

Т.А. КАЛЬЧУК

Брест, БрГУ имени А.С. Пушкина

METHODEN ZUR BESCHREIBUNG EINER TEXTSORTE

Derzeit ist der Text ein vollwertiger Gegenstand der Sprachforschung neben den traditionellen Spracheinheiten. Unter dem Text versteht man eine Einheit der Rede, ein Element des Kommunikationssystems, wobei die Spracheinheiten die Mittel seiner Realisierung sind und der Inhalt als Ausdruck der Intelligenz verstanden ist. Eine umfassende Analyse des Textes ist eine Kombination von syntaktischen, semantischen und pragmatischen Ansätzen.

Man kann verschiedenes an einem Textkorpus untersuchen. R. Arntz plädiert dafür, dass Texte aus zwei verschiedenen Sprachgemeinschaften, die intuitiv derselben Textsorte zugeordnet werden, nach identischen Kriterien untersucht werden können, um eine Vergleichbarkeit festzustellen [1, S. 59]. Es handelt sich sowohl um eine Beschreibung der textexternen Merkmale, als auch um eine Beschreibung der textinternen Merkmale.

Unter den textexternen Merkmalen versteht R. Arntz: Kommunikationssituation, Medium / Kanal, Kommunikationsteilnehmer, Textfunktion [1, S. 113].

Zweck einer Analyse der textexternen Merkmale ist „die Vergleichbarkeit der Texte (...) zu überprüfen und zu bestätigen“ [1, S. 113]. Kommen die gleichen Merkmale in mehreren Texten vor, die in gleichen Situationen die gleiche Funktion haben, ist anzunehmen, dass es sich um eine Textsorte handelt.

Bestätigt die Analyse der textexternen Merkmale die Vergleichbarkeit, kann man dann mit der Analyse der textinternen Merkmale fortfahren.

Die textinternen Merkmale sind spezifische Elemente auf Textebene. Jeder einzelne Text ist auf seine spezifischen Merkmale hin zu untersuchen. Der Text entscheidet somit, welche Merkmale relevant zu beschreiben sind. Nach R. Arntz könnten folgende Merkmale relevant sein: Nichtsprachliche Elemente wie Layout, typographische Gestaltung; Makrostruktur, Textkohärenz, Syntax (Satzarten, Wortgruppen, Satzverknüpfung und syntaktische Kompression), Lexik (Wortklassen, Struktur, Herkunft), Grammatische Kategorien (Tempus, Genus, Modus, Person), Stilmittel“ [1, S. 114].

Beim Auswählen der zur Kontrastierung herangezogenen Merkmale ist zu beachten, dass die gleiche Textsorte verschiedener Sprachgemeinschaften unterschiedliche Merkmale aufweisen kann, d.h. dass sowohl Unterschiede als auch Ähnlichkeiten untersucht und verglichen werden können.

Nachdem die relevanten Merkmale der zwei Textkorpora ausgewählt sind, kann eine ausführliche Beschreibung und Analyse durchgeführt werden. Zunächst sind sämtliche Texte in Sprache 1 (L1) zu analysieren. Die Ergebnisse der Einzeluntersuchungen sind danach zusammenzufassen und zu analysieren. Auf gleiche Weise sind sämtliche Texte in Sprache 2 (L2) zu untersuchen. Schließlich sind die Analysen der L1 und L2 zu vergleichen, um Unterschiede und Ähnlichkeiten festzustellen [1, S.114-115]. Mit Hilfe dieses Wissens kann eine

falsche Übertragung von Textsortenkonventionen vermieden werden, d.h. eine Übertragung von den im L1 vorkommenden Textsortenkonventionen in eine L2, die inadäquat wäre, weil die betreffenden Textsortenkonventionen in der L2 nicht existieren.

Dieses Analysemodell sieht folgenderweise aus:

1. Analyse der textexternen Merkmale.
 - a) Analyse der textexternen Merkmale der Sprache L1;
 - b) Analyse der textexternen Merkmale der Sprache L2;
 - c) Vergleich der Ergebnisse.
2. Analyse der textinternen Merkmale:
 - a) Analyse der textinternen Merkmale der Sprache L1;
 - b) Analyse der textinternen Merkmale der Sprache L2;
 - c) Vergleich der Ergebnisse.
3. Vergleich der Textsortenkonventionen.

Ch. Nord [2] hat ein einfaches, gut handhabbares Schema entworfen, das auf die Ermittlung von textexternen und textinternen Faktoren eines Textes ausgerichtet ist. Textexterne und textinterne Faktoren können anhand eines einfachen Fragebogens folgendermaßen veranschaulicht werden:

Textexterne Faktoren sind solche Faktoren, die sich aus dem eigentlichen Text nicht direkt ergeben und die durch Kontext- bzw. Weltwissen zu ermitteln sind. Textexterne Kriterien sind stark an die kommunikative Situation geknüpft, z.B.:

Wer? – Der Verfasser des Textes.

Wozu? – Die Intention.

Wem? – Der Adressat.

Über welches Medium? – Der „Kanal“ auf dem die Botschaft „gesendet wird“.

Er beeinflusst die Form stark.

Wo? – In welcher Situation ist der Text entstanden?

Wann? – Der Zeitpunkt, zu dem der Text entstanden ist.

Warum? – Der Anlass für die Erstellung bzw. Übermittlung.

Textinterne Faktoren sind stark an die Textoberfläche geknüpft und kommen vornehmlich durch sprachliche Mittel zum Ausdruck (Wortschatz, Satzbaumuster). Darüber hinaus sind aber auch die Thematik, die Verwendung von nonverbalen Mitteln und die kognitive Textgliederung von Belang, z.B.:

Worüber? – Das Thema des Textes.

Was? – Der Inhalt.

In welcher Reihenfolge? – Die Gliederung, die Makrostruktur.

Mit welchen nonverbalen Mitteln? – Layout, typographische Gestaltung, Grafiken und Farben, Symbole und Indices.

Mit welchen Wörtern? – Lexikalische und morphologische Eigenschaften eines Textes, die Rolle verschiedener Wörter als Informationsträger.

In welchen Sätzen? – Syntaktische Konstruktionen, explizite oder implizite Ausdrucksweise, Informationskondensierung.

In welchem Ton? – Suprasegmentale Ebene bei gesprochenen Texten.

Es gibt noch verschiedene Methoden zur inhaltlichen Erfassung des Textes. Zu den gängigen Methoden gehören zum Beispiel:

- W-Fragen-Methode,
- Schlüsselbegriffsmethode,
- Mind-Map-Methode,
- Cluster-Methode.

W-Fragen-Methode. Die Erfassung des Inhalts eines Textes kann mit Hilfe eines Katalogs von W-Fragen erfolgen, wobei es sich meistens um Ergänzungsfragen handelt. Dies sind Fragen, die mit inhaltlichen Elementen eines Textes beantwortet werden können:

- *Wer tut etwas?*
- *Was geschieht?*
- *Wann ereignet es sich?*
- *Wo passiert es?*
- *Warum kommt es dazu?*

Diese Fragen können auf jeden Text angewendet werden. Die W-Fragen werden dann in Form einer Tabelle aufgelistet und mit den entsprechenden Antworten versehen, die der Text liefert.

Schlüsselbegriffsmethode. Schlüsselbegriffe (auch Kernbegriffe) stellen einzelne Wörter, Begriffe oder Fügungen dar, die für das Textverständnis notwendig sind, aus denen sich der inhaltliche Textzusammenhang ergibt und die eine Brückenfunktion für das Textganze besitzen. Bei dieser Methode sind folgende Schritte zu beachten: Zunächst erfolgt die erste Lektüre des Textes. Bei der zweiten Lektüre werden Sinn tragende Schlüsselbegriffe (sog. semantische Dominanten) markiert und in Form einer Tabelle aufgelistet. Es können unterschiedliche Notizen als Ergänzungen zu den Schlüsselbegriffen hinzugefügt werden. Wichtig bei dieser Methode ist es, den Bedeutungs- und Funktionsumfang der Schlüsselbegriffe richtig zu erfassen.

Mind-Map-Methode. Die im Text gefundenen Schlüsselbegriffe können auch nach über- und untergeordneten Gesichtspunkten strukturiert werden und in Form eines Mind-Maps dargestellt werden, so dass eine strukturierte Textwiedergabe möglich ist. Das Mind-Mapping zur Wissensstrukturierung kann mit weiteren Typen des Mind-Mappings kombiniert werden, wie z. B. mit dem assoziativen Mind-Mapping (Bildung von Assoziationen zur Textüberschrift, Aufstellung von Vermutungen zum Textinhalt) oder mit dem kreativ-ästhetischen Mind-Mapping (Umformulierung des Textes aus einer anderen Erzählperspektive, Weiterführung des Gedankenganges des Textverfassers, textgebundene Erörterung, Vorbereitungsbasis für kleine Schreibformen usw.).

Cluster-Methode. Ein ähnliches Verfahren, das ebenfalls mit Assoziationen arbeitet, stellt das Clustering dar. Ein Cluster (engl. *cluster* 'Büschel, Gruppe, Anhäufung') sind Informationen, Vorstellungen und Gefühle, die miteinander vernetzt sind. Clustering ist eine kreative Arbeitstechnik, die auf einem gelenkten, aber nicht-linearen assoziativen Verfahren beruht. Als Ausgangspunkt der Gedanken- und Gefühlsbewegung dient ein bestimmter Begriff oder die begriffliche Fassung eines Gefühls, um damit vernetzte Gedanken und Gefühle aus dem Gedächtnis aufzurufen und wieder bewusst zu machen. Diese Methode eignet

sich zum Beispiel zur Vorentlastung vor der eigentlichen Lektüre des Textes oder zum Einstieg ins Thema.

Um kompetent gesellschaftlich kommunizieren zu können, ist es wichtig, die Besonderheiten der Kommunikation zu kennen. Die Analyse von verschiedenen Texten macht die Studierenden mit den Möglichkeiten und Formen der gesellschaftlichen Kommunikation vertraut und sensibilisiert sie für solche Probleme, wie z. B. Unverständlichkeit, Sprachbarrieren und Sprachlosigkeit .

LITERATURVERZEICHNIS

1. Arntz, R. Interlinguale Vergleiche von Terminologien und Fachtexten / R. Arntz // K.-D. Baumann, H. Kalverkämper. Kontrastive Fachsprachenforschung. – Tübingen: Gunter Narr Verlag, 1992. – S. 108-122.

2. Nord, Ch. Textanalyse und Übersetzen: theoretische Grundlagen, Methode und didaktische Anwendung einer übersetzungsrelevanten Textanalyse / Ch. Nord. – Tübingen: Groos, 2009. – 335 S.